



verein netzwerk asyl aargau

Jahresbericht 2020

«Arbeiten hilft gegen Heimweh.»

Hussein Ali Nabi, 27, Afghane, Metzgerlehrling

Impressum

© Verein Netzwerk Asyl Aargau, 2020

www.netzwerk-asyl.ch

Auflage: 1500 Exemplare

Druck: Druckerei Suhr AG, Suhr

www.drucksuhr.ch

Redaktion: Sandra-Anne Göbelbecker

Lektorat: Connie Fauver

www.fauver-communications.ch

Gestaltung: Andreas Bertschi, Zürich

www.andreasbertschi.ch

Umsetzung: Christian Denzler, Untersiggenthal

www.denzlermedia.ch

Inhalt

Vereinsprofil	4
Jahresbericht des Präsidiums	6
Westaargau und Fricktal	10
Ostaargau und Freiamt	14
Projekt UMA – Leben & Lernen	16
Projekt Mentoring UJA	19
Drehpunkt Aarau – gemeinsam unterwegs	21
Drehpunkt Baden – es geht weiter	23
Help now – Die Lage ist menschenunwürdig	25
«500 Menschen für den Kanton Aargau»	28
Gemeinsam mit Anderen	30
Jahresrechnung – Verein Netzwerk Asyl Aargau	32
Personelles	35
Kontaktadressen – «contacts» & Projekte	36
Kontaktadressen – Deutschunterricht	38
Jahresplanung 2021	39
Kinder fragen, der Bund antwortet	40

Vereinsprofil

Überzeugung und Ziel

Freiwillig flieht niemand

Geflüchtete Menschen sind im Aargau willkommen und Teil des sozialen und wirtschaftlichen Lebens.

Unser Engagement

Der Verein Netzwerk Asyl Aargau ist Teil einer Bewegung, die sich für Offenheit und Respekt gegenüber geflüchteten Menschen engagiert. Der Verein setzt sich mit niederschwelligen Angeboten zur Bildung, Beschäftigung und Begegnung für eine Integration auf Augenhöhe ein.

Der Verein Netzwerk Asyl Aargau orientiert sich an den Menschenrechten, stellt die Zusammenhänge zwischen Flucht und deren Ursachen dar, nimmt Einfluss auf die Asylpolitik und vernetzt sich mit anderen Organisationen, Gruppen und Personen der Zivilgesellschaft.

Unsere Schwerpunkte

- a) Persönliche Unterstützung von geflüchteten Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen
- b) Einflussnahme auf kantonale Asylpolitik
- c) Öffentlichkeitsarbeit
- d) Förderung der Freiwilligenarbeit

Unsere Arbeit

Unterstützung

- Förderung und Betrieb niederschwelliger Deutschkurse und Treffpunkte in den Regionen
- Initiiieren und begleiten von bedarfsorientierten, partizipativen Projekten
- Individuelle Beratung, Förderung der Integration durch Kontaktpflege und Vernetzung

Einflussnahme

- Einsatz für verbindliche Standards gemäss Sozialhilferichtlinien für Wohnsituation und die Sicherung der Grundbedürfnisse geflüchteter Menschen
- Unabhängige Lobbyarbeit für geflüchtete Menschen, Einsatz zum Schutz der Menschenrechte, Vernetzung mit Partnerorganisationen

Öffentlichkeitsarbeit

- Information der Öffentlichkeit zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Asylpolitik
- Informationsarbeit zu Fluchtursachen und deren Ursprung

Freiwilligenarbeit

- Koordination der Einsätze, Betrieb einer Geschäftsstelle für Vernetzung, Information und Beratung
- Begleitung, Weiterbildung und Informationsvermittlung für Freiwillige

Jahresbericht des Präsidiums

Covid-19 hat auch die Aktivitäten des Vereins Netzwerk Asyl Aargau nicht verschont. Von März bis Juni und dann wieder ab Mitte Dezember 2020 mussten Deutschkurse und sämtliche weiteren Aktivitäten unterbrochen werden. Nur noch 1:1 – Begegnungen waren/sind möglich. Trotzdem setzen wir auf verschiedenen Ebenen alles daran, dass die geflüchteten Menschen gehört und ihre Anliegen weitergetragen werden. Der Vorstand hat sich meistens per Zoom getroffen und die Mitgliederversammlung wurde schriftlich durchgeführt. Die Netzerwerktagung im November musste abgesagt werden.

In den Regionen

Das Engagement unserer Freiwilligen in den Regionen bleibt ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Die Leute vor Ort haben Kontakt zu den geflüchteten Menschen. In Zeiten von Covid-19 ist dieser noch wichtiger geworden. In den Berichten aus dem Ostaargau und Freiamt und dem Westaargau und Fricktal erfahren Sie mehr über die Angebote.

Im Kanton

Der Dialog mit den kantonalen Ämtern war auch 2020 ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Im März forderten wir den Regierungsrat in einem Brief auf, angesichts des Lockdowns endlich W-LAN in den Unterkünften einzuführen, um zu gewährleisten, dass geflüchtete Menschen – insbesondere die Schulkinder – Zugang zum Lernen haben. Zusammen mit der Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit im Asyl- und Flüchtlingsbereich Baden und in Zusammenarbeit mit dem Kanton haben wir von der Glückskette Geld für Laptops erhalten. Insgesamt wurden im Mai 45 Laptops an Schüler*innen verteilt, damit diese am Unterricht, der online durchgeführt wurde, teilnehmen konnten. Mittlerweile sollte in allen kantonalen Unterkünften W-LAN vorhanden sein. An der Qualität muss zum Teil noch gearbeitet werden.

Zudem forderten wir den Regierungsrat auf, mehr Platz in den Unterkünften zu schaffen, damit das geforderte «social distancing» eingehalten werden konnte.

Mit der Covid-19-Station in Frick wurde eine gute Massnahme getroffen, infizierte Menschen unterzubringen. Die engen Platzverhältnisse bleiben dennoch ein Knackpunkt, den es zu lösen gilt.

In Zusammenarbeit mit dem Club Asyl Aargau wurden im März, April und Mai Lebensmittelpakete in den kantonalen Unterkünften verteilt.

2020 fanden zwei runde Tische mit dem Gesundheitsdepartement und dem Amt für Migration und Integration statt. Der Kanton informiert dabei über die aktuelle Situation und beantwortet Fragen, die von Caritas, HEKS und dem Verein Netzwerk Asyl Aargau vorgängig eingereicht werden. Diese Gespräche sind wichtig, auch wenn wir erwarten, dass mehr auf unsere Wünsche und Forderung eingegangen wird.

Zusammen mit anderen engagierten Organisationen setzen wir uns als «Netzwerk Sozialer Aargau» für Rahmenbedingungen und Strukturen ein, die sozio-ökonomisch benachteiligten Menschen ein Leben in Würde und Freiheit gewähren soll.

Die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) und die sieben Koordinationsstellen für Freiwilligenarbeit im Asyl- und Flüchtlingsbereich (KFA) sind ebenfalls wichtige Ansprechpartner*innen.

Gerichtsentscheide mit angemessenen Tagessätzen Wenn Gespräche nichts nützen, gehen wir vor Gericht. Dies geschieht vor allem bei Strafen mit unverhältnismässig hohen Tagessätzen von bspw. Fr. 30.-. Bei einer Asylsozialhilfe von Fr. 9.-/Tag können diese gar nicht bezahlt werden. Der Ansatz richtet sich nach der regulären Sozialhilfe, wo er gerechtfertigt sein mag. Die Gerichte reduzieren diese Ansätze jeweils. Leider ist diese Praxis noch nicht bei den Staatsanwaltschaften angekommen, die die Gerichtsentscheide erhalten. Unsere Forderung nach einer Reduktion für die Tagsätze mit Blick auf die Asylsozialhilfe fand bei der Oberstaatsanwaltschaft bisher kein Gehör. Wir bleiben dran.

Einen weiteren Streitpunkt mit dem Kanton bilden die Zuschläge für geflüchtete Menschen mit F, die laut unserer Rechnung Fr. 150.- zu wenig erhalten. Ob jemand seinen Lebensunterhalt mit Fr. 600.- oder Fr. 750.- bestreiten muss ist ein Unterschied, wobei beide Beträge sehr knapp sind. Auch da war ein Gerichtsentscheid nötig, um diese Ungleichheit zu eliminieren.

In die Mündigkeit entlassen

2014 flüchteten sehr viele unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMAs) in die Schweiz und damit auch in den Kanton. Nachdem klar geworden war, dass der Kanton Aargau nach Artikel 22 der UN-Kinderrechtskommission die UMAs nicht zufriedenstellend unterbringen, betreuen und beschulen würde, initiierte der Verein Netzwerk Asyl Aargau das Projekt «UMA – Leben und Lernen». In den ersten Jahren ab 2015 wurde es mit grosszügigen

Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und auch Gemeinden finanziert. In den Jahren 2019 und 2020 wurde es mit Beiträgen aus dem Swisslos-Fonds gesichert. Seit August 2020 führt nun der neue Verein «Leben und Lernen» die Arbeit weiter (www.leben-und-lernen.ch).

In der Schweiz

Auch 2020 haben wir schweizweit mit verschiedenen Organisationen zu unterschiedlichen Themen zusammengearbeitet. Um mehr Gewicht zu erhalten, wurde «solinetze.ch» gegründet (www.solinetze.ch). Dies ist ein Zusammenschluss der Solinetze und weiteren zivilgesellschaftlichen Basisorganisationen aus der ganzen Schweiz.

Im Frühjahr haben wir uns dem Osterappell der Landeskirchen angeschlossen und ihn mit der Aktion «500 Menschen für den Aargau» auf den Kanton Aargau und dessen Gemeinden umgemünzt. Diese Forderung stand im Zentrum des Flüchtlingsstages im Juni.

In Europa

Die Schweiz ist keine Insel. Das spüren wir immer wieder, wenn geflüchtete Menschen Verwandte im Ausland besuchen möchten und dies nicht tun können. Das spüren wir, wenn geflüchtete Menschen, die in der Schweiz wohnen, ihre Familien aus prekären Flüchtlingslagern in Griechenland oder der Türkei nachholen möchten und dies nicht tun können. Freiwillige von «Help now», dem Hilfsprojekt unter dem Dach des Vereins Netzwerk Asyl Aargau, waren auch im vergangenen in Bosnien, haben Material verteilt und Kontakte geknüpft.

Wie immer danken wir allen, die dazu beitragen, dass der Verein Netzwerk Asyl Aargau auch 2020 lebt:

- den Vorstandskolleg*innen für die Unterstützung, das Mitdenken und Mitarbeiterin.
- der Geschäftsstellenleiterin Sandra-Anne Göbelbecker für ihre sorgfältige und kompetente Arbeit. Sie verliert den Überblick nie und weiß immer, was ansteht.
- den vielen Freiwilligen für die unzähligen unbezahlbaren Arbeitsstunden. Ohne sie ginge nichts.
- Dem SWISSLOS-Fonds, Gemeinden und Pfarreien, die uns finanziell unterstützen oder uns kostenlos Räume zur Verfügung stellen.
- allen Mitgliedern, Spender*innen und Sympathisant*innen, die dazu beitragen, dass wir unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen können.

Denn freiwillig flieht niemand!



Gemeinsam politisch einstehen

Und noch zum Schluss

Patrizia Bertschi wird das Präsidium des Verein Netzwerk Asyl Aargau abgeben. Rolf Schmid hat sich bereit erklärt, die Nachfolge zu übernehmen und wird sich an der Mitgliederversammlung zur Wahl stellen. Rolf Schmid ist seit einem Jahr Mitglied des Vorstands und kennt die Arbeit mit geflüchteten Menschen aus verschiedenen Perspektiven.

Patrizia Bertschi und Rolf Schmid

Westaargau und Fricktal

Auszüge aus eingegangenen Berichten:

Aarau

«contact» Deutsch: Nach dem Covid-19-bedingten Unterbruch und einigen mühsamen Versuchen den Unterricht via WhatsApp-Video und Hausaufgaben weiterzuführen, öffneten wir im Juni die Kurse wieder, allerdings mit weniger Teilnehmenden. Der Enthusiasmus war bald wieder spürbar. Leider mussten wir den Unterricht im Spätherbst wieder einstellen. Um ein Zeichen zu setzen, brachten wir den Kursteilnehmenden ein Päckli «Leckerlin» nach einem Rezept aus dem Schloss Hallwil mit dem Versprechen eines Schlossbesuches in besseren Zeiten. Für den Zusammenhalt der Engagierten trafen wir uns im Sommer zur selbstgemachten Pizza aus dem Holzofen der Bezirksschule Aarau.

«contact»: Die freiwilligen Helfer*innen des Asyltreffs starteten wie gewohnt. Ende März mussten wir jedoch schliessen. Vom 9. Juni bis Mitte Oktober hatten wir erneut geöffnet, das Schutzkonzept beachtet, Snacks Covid-19-konform angeboten, den Abwasch neu organisiert. Nach dem erneuten Unterbruch im November führten wir das «contact» an drei Dienstagen im Dezember wieder durch, um gerade in der Vorweihnachtszeit soziale Kontakte zu ermöglichen. Im Sommer übernahm Sylvia Teoh-Kuhn die Leitung und erstellte unser Schutzkonzept. Nach ihrem Wegzug mochte niemand vom Team die vielfältigen Koordinationsaufgaben von Max als Ganzes übernehmen. So teilten Isabelle Meier, Katharina Hotz und Jonathan Loosli Aufgaben untereinander auf. Für den langjährigen Leiter und Berater Max Heimgartner organisierten wir am 21. Oktober ein Abschiedsfest.

Kleiderabgabe: Seit September findet die Kleiderabgabe an geflüchtete Menschen nur noch am ersten Dienstag jeden Monats statt. Die Nachfrage ist weiterhin hoch. Erfreulich, wie eine Gruppe von geflüchteten Menschen und die engagierten Freiwilligen sich gegenseitig zuverlässig unterstützen. Esther Nützi ist die versierte Leiterin.

Frick

Die Grossunterkunft im Werkhof A3 wurde im Februar 2020 geschlossen. Die Freiwilligengruppe hält mit dem Treffpunkt am Donnerstagabend, einem Sporttraining und einer Wandergruppe einen Teil der aufgebauten Angebote aufrecht. Nur kurze Zeit nach der Schliessung wurden die Räumlichkeiten vom Kanton als Isolierstation umgenutzt und dienen nun zur temporären Unterbringung von infizierten Einzelpersonen und Familien. Die lokale Freiwilligengruppe ist aufgrund der Situation der Bewohnenden nicht in die Betreuung involviert. Berichten zufolge verläuft der Betrieb jedoch ruhig.

Gränichen (Integraenichen)

Den Deutschkurs und den offenen Treff konnten wir nur einige Male durchführen. In den Sommerferien konnten wir fünf Jugendlichen den Pro Juventute Ferienpass ermöglichen, zwei Kinder durften das Fussballcamp besuchen.

Während des ganzen Jahres konnten wir nur die wöchentliche Lebensmittellieferung am Samstagabend aufrechterhalten: Ein Team holt übriggebliebenes Gemüse und Früchte, manchmal auch Brot bei Aldi ab, und um 21 Uhr stehen geflüchteten Menschen und Sozialhilfeempfänger*innen mit ihren Taschen parat, die kostenlos gefüllt werden.

Wir hatten einen regen «Briefkasten-Dienst», indem wir Malbücher, Farbstifte, Spielzeug, Kleider, Briefe, etc. in den Briefkästen deponierten. Wir waren mit den Menschen per WhatsApp in regem Kontakt, sahen uns manchmal im Dorf oder halfen bei einem Brief an die Behörden, gaben Kredite für Halbtax oder neu auch für Fahrstunden.

[Einige Highlights 2020](#) Februar: Familienausflug ins Verkehrshaus nach Luzern und 2x Weihnachten; Mai bis Herbst: Neues Tomatenhaus und blühender «Flüchtlingsgarten»; Juli: Familienausflug in den Tierpark Arth-Goldau; September: Teilnahme am Clean-Day Gränichen; November: Aktion Kürbissuppen-Pakete für alle (mit Rezept-Video)

Oberwlynental/Menziken

All unsere üblichen Aktivitäten mussten wir 2020 aus verschiedenen Gründen streichen. Einzig das Gemüse im «Flüchtlingsgarten» wuchs prächtig.

Die UMA-Unterkunft in Menziken wurde geschlossen. Die letzten Jungen wurden v.a. nach Unterentfelden umgesiedelt. Einige geflüchtete Menschen, die wir seit drei oder gar vier Jahren begleiten, erhielten Transfer. Die neu in Menziken Untergebrachten kennen wir noch nicht, weil uns der Zugang ins Haus wegen Covid-19 seit längerem nicht mehr erlaubt ist. Seit der «Treff» wegen Covid-19 geschlossen ist und auch die B1-Kurse ausfallen mussten, versuchen wir, den Kontakt zu den uns bekannten geflüchteten Menschen über WhatsApp aufrecht zu erhalten. A1- und A2-Kurse schlossen wir schon im Sommer mangels Nachfrage.

Einige der verbliebenen Freiwilligen sind sehr aktiv. Die geflüchteten Menschen kommen zu ihnen nach Hause, erhalten Unterstützung bei den Aufgaben, beim Homeschooling und bei administrativen Problemen. Trotz der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt gelang es, einigen eine Stelle zu vermitteln.

Möhlin

Während den Lockdown-Zeiten im Frühjahr und im Spätherbst konnten der Deutschunterricht und die Begegnungs-Cafés nicht durchgeführt werden. Die Lehrerinnen haben aber einige besonders motivierte geflüchtete Menschen bei sich zu Hause einzeln weiter unterrichtet. Die Betreuung und Begleitung mehrerer Bewohner der Flüchtlingsunterkunft haben wir ziemlich intensiv weitergeführt, denn das durch Verunsicherung und Angst gewachsene Aggressionspotential unter den Männern wurde von einigen als zunehmend bedrohlich empfunden. Wir erreichten, dass die ORS und die Gemeinde die Probleme in der Unterkunft ernst zu nehmen begannen. Wir sind zur Diskussion, wie die Spannungen unter den Bewohnern vermindert werden könnten, mit Vertreter*innen des Migrationsamtes eingeladen worden.

Rheinfelden

Wir machen über WhatsApp unsere Deutschkonversation. Drei Frauen machen aktiv mit: Jede erzählt etwas über die vergangene Woche. Abwechslungsweise stellen sie uns ein Kochrezept vor, welches sie während der Woche erprobt haben. Sie halten dann das Gemüse, dessen Namen sie nicht wissen, vor der Kamera, und schon wissen wir die Lösung. Alle freut es, dass wir uns so einmal pro Woche sehen und hören können.

Bei den Mühen und Stolpersteinen des Schweizer Alltags schält sich neben dem Sprachunterricht immer klarer die Bedeutung des Mentorings als eine 1:1-Begleitung heraus: Wie man Arbeit sucht, sich bewirbt, eine Schnupperlehre oder ein Praktikum macht. Alles Dinge, die bei den kantonalen Integrationskursen (wenn überhaupt) nur am Rande gestreift werden. Es ist gelungen, für alle betreuten Mentees Schnupperlehrten, Praktika oder Lehrstellen zu finden. Trotz der Pandemie ist es durch persönliche Kontakte gelungen, neue Freiwillige zu finden, die sich engagieren. Viele Kontakte finden inzwischen per Video statt. Aktuell gibt es mehr geflüchtete Menschen, die eine 1:1-Begleitung wünschen, als wir interessierte Freiwillige haben.

Zofingen und Aarburg

Es ist nur sehr wenig passiert, weil wir unsere Kurse mehrmals einstellen mussten. In Zofingen war das Ereignis des Jahres der Umzug der Schulzimmer der Montagskurse ins OXIL dem Freizeitzentrum, in dem wir uns sehr wohl fühlen. Wir haben schöne Schulzimmer, und die Kinder haben viel Platz zum Spielen. Mohamed Abdulkadir, Vorstandsmitglied,

koordiniert und betreut das «contact» Café. In der kursfreien Zeit durften wir uns über SMS und WhatsApp von Kursteilnehmer*innen freuen, die wissen wollten, wann es weiter geht oder die uns einfach etwas Nettes sagen wollten.

Auszüge zusammengestellt von [*Max Heimgartner*](#)



Integrierten im Verkehrshaus Februar 2020

Ostaargau und Freiamt

Baden, Bad Zurzach, Brugg, Klingnau, Nussbaumen, Villmergen, Windisch, Wohlen.

An diesen Orten engagieren sich Freiwillige des Vereins Netzwerk Asyl Aargau. Vielfältige Aktivitäten finden wöchentlich statt: Das Angebot geht von Deutschkursen über Lernunterstützung, der Suche nach Wohnungen und Arbeit, Kinderbetreuung bis zur gemütlichen Kaffeerunde.

Und dann kam der erste Lockdown. Sämtliche Angebote mussten während elf Wochen eingestellt werden. Von Heute auf Morgen gab es keine direkten Kontakte mehr. Begegnungen fanden nun über digitale Kanäle wie WhatsApp oder Zoom statt. Voraussetzung war, dass das Internet in den Unterkünften funktionierte. Hausaufgaben wurden hin- und hergeschickt, via Telefon tauschte man sich aus, kleine Botschaften und Grüsse wurden geschrieben. Der Austausch mit geflüchteten Menschen, die noch kaum Deutsch sprechen, war sehr schwierig, zumal nicht gleich ein*e Übersetzer*in zugegen war wie im «contact». Je länger der Lockdown dauerte, desto schwieriger war es, diesen Kontakt aufrecht zu erhalten. Viele geflüchtete Menschen zogen sich immer mehr zurück.

Die Lockerungen im Juni waren eine Erlösung. Mit Covid-19-Schutzkonzept (Hände waschen oder desinfizieren, Abstand halten, Maske tragen, lüften) und viel Improvisation fanden endlich wieder physische Begegnungen statt. Die kleinere Anzahl Teilnehmer*innen ermöglichte es, intensiver zu arbeiten. Ausflüge wurden unternommen, grilliert, gespielt, Hygienemasken genäht. Vor allem die Kinder genossen es, wieder zu spielen und zu basteln.

Während der Sommerferien fuhr ein Spielbus wöchentlich in eine Unterkunft. Mit den anwesenden Kindern wurde gespielt und sie durften Spielsachen ausleihen, die sie beim nächsten Mal umtauschen konnten.

Im Dezember dann der zweite Lockdown: Ausser den 1:1-Beratungen und dem Lernraum im Drehpunkt Baden wurden alle Angebote ausgesetzt.

Wieder hiess es, den Kontakt über verschiedene Kanäle zu halten und die Bewohner*innen in den Unterkünften zu besuchen, Lebensmittelpakete vorbeizubringen. Wegen des Besuchsverbots musste dies alles – in Absprache mit den Verantwortlichen des Kantons – draussen



Einzelunterricht Alice P. mit Iqra

stattfinden. Die traditionellen und sehr beliebten Jahresschlussfeste mit Musik, Essen, Tombolas und Tanz konnten leider nicht stattfinden.

Unterstützt wurden wir auch 2020 tatkräftig von den Koordinationsstellen für Freiwilligenarbeit im Asyl- und Flüchtlingsbereich Baden (Silvana Lindt) und Brugg (Ulrike Kirschbaum). Sie leiteten uns immer wieder wichtige Informationen des Kantons weiter. Der monatliche Asylstamm in Baden, der während der Lockdowns per Zoom durchgeführt wurde, fördert die Zusammenarbeit und den Austausch unter den verschiedenen engagierten Gruppen in der Region. Gemeinsam werden Aktionen geplant und durchgeführt. Ein Beispiel ist der Flüchtlingsstag.

Patrizia Bertschi

Projektuma

Leben & Lernen

Berichtsperiode vom 01. Januar bis 31. Juli 2020

Die Finanzierung der Tagesschule des Projekts «UMA – Leben und Lernen» war mit Geldern aus dem SWISSLOS-Fonds bis Sommer 2020 gesichert. Anfang 2020 zeichnete sich ab, dass der Kanton Aargau im Rahmen der Asylagenda auch zukünftig Dienstleistungen bei uns einkaufen will. Die von uns erarbeiteten Konzeptvorschläge wurden von den kantonalen Stellen grundsätzlich akzeptiert. Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Sektion Integration und Beratung des Amtes für Migration und Integration des Kantons Aargau (MIKA) wurde in einem sehr konstruktiv geführten, partnerschaftlichen Prozess das Folgeprojekt der UMA-Schule konkretisiert.

Durch eine Tagesschule für Jugendliche und junge Erwachsene mit einem besonderen Betreuungsbedarf, einem auch für junge geflüchtete Menschen der Regelstruktur zugänglichen sozialpädagogischen Coaching sowie der Integration des bestehenden Mentoringprogramms in das neue Projekt sollte ab August 2020 unter dem Namen «Leben & Lernen» den Bedürfnissen der jungen geflüchteten Menschen verbessert Rechnung getragen werden.

Für das Leitungsteam und die aus Fachpersonen bestehende Begleitgruppe des Projekts «UMA – Leben und Lernen» bedeutete dies, dass innert kurzer Zeit Umsetzungskonzepte entwickelt, Finanzierungsmodelle berechnet und mit den bestehenden Partnerorganisationen das weitere Vorgehen abgestimmt werden musste. Der Verein Netzwerk Asyl Aargau beschloss im Sommer 2018 per 31. Juli 2020 als Trägerschaft auszusteigen. Dies bedeutete, dass eine neue Trägerschaft gefunden werden musste. Am 17. März fand die Gründungsversammlung des neuen Vereins «Leben & Lernen» statt. Neben Personen aus dem Umfeld des bisherigen Projekts «UMA – Leben und Lernen» konnten mit Lelia Hunziker und Theres Dietiker, zwei Grossrätiinnen sowie eine Juristin zur Mitarbeit im neuen Vorstand gewonnen werden.

Mit dem bestehenden Leitungsteam wurden neue Arbeitsverträge abgeschlossen und für die Buchhaltung eine Fachperson angestellt. Vier Wochen vor dem Schulstart konnte der Vertrag zwischen dem Kanton und dem Verein «Leben & Lernen» unterzeichnet werden. Zuerst eher schleichend, danach jedoch äusserst abrupt nahm das Covid-19-Virus Einfluss auf unseren Schulalltag. Als in der Startphase der Pandemie die erste Schülerin überraschend mit einer Maske zum Unterricht erschien, diskutierten wir noch darüber, ob dieses Verhalten nicht etwas übertrieben sei. Bald darauf sahen wir uns jedoch zur Einführung erster Schutzmassnahmen gezwungen. Wir montierten Plexiglasscheiben vor den Pulten der Lehrpersonen, desinfizierten regelmässig Tische, Türfallen und Hände und instruierten unsere Schüler*innen unermüdlich über «social distancing». Wenig später führten wir in den Schulräumlichkeiten auch eine allgemeine Maskenpflicht ein.

Am 13. März erklärte der Bundesrat überraschend den Lockdown und der Regierungsrat untersagte in der Folge für alle Schulen den Präsenzunterricht. Unterstützt durch einen technisch versierten Zivildienstleistenden bauten wir deshalb unter enormem Zeitdruck einen Fernunterricht per Internet auf. Allerdings gestaltete sich dies äusserst schwierig, hatten doch etliche Jugendliche in ihren Unterkünften keinen Zugang zu WLAN und wir mussten bei den Betroffenen die Aufgaben und Lösungen per Post hin und her schicken. Weiter mussten wir feststellen, dass gerade schwächere Schüler*innen oder Jugendliche mit psychischen Problemen längerfristig nur sehr schlecht mit Fernunterricht erreicht und motiviert werden können. Da halfen auch die regelmässigen Coaching-Telefonanrufe in die Unterkünfte wenig. Darum waren wir sehr froh, als wir wieder, wenn auch unter strengen Auflagen, zum Präsenzunterricht zurückkehren konnten. Das Abdecken der Unterrichtsstunden durch freiwillige Lehrpersonen gestaltete sich aber sehr schwierig. Viele unserer Lehrer*innen sind bereits pensioniert und einige sind auch wegen Vorerkrankungen bezüglich Covid-19 besonders gefährdet. Deshalb sind innert kurzer Zeit ein grosser Teil der alten Freiwilligen (zumindest vorübergehend) zurückgetreten. Nur durch den spontanen Einsatz von Studierenden aus verschiedenen pädagogischen Hochschulen konnten wir den Unterricht bis zu den Sommerferien aufrechterhalten.

Um die anwesende Gesamtzahl der Schüler*innen in den Räumen zu reduzieren, mussten wir die Präsenzzeiten in der Schule nach Klassen staffeln. Dadurch war es jedoch nur noch beschränkt möglich, verschiedene, klassenübergreifende Alltagsthemen aufzunehmen und gebührend in den Schulalltag einfließen zu lassen. Weiter mussten wir bis zu den Sommerferien auf unseren, für den Zusammenhalt so wichtigen Mittagstisch verzichten. All dies führte zu schmerzlichen Abstrichen bei der Förderung der Sozial- und Selbstkompetenzen unserer Schüler*innen.

Von Januar bis zu den Sommerferien 2020, besuchten 55 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 23 Jahren, aus 17 Nationen das Projekt «UMA – Leben und Lernen». Davon waren 21 junge Frauen und 34 junge Männer. 17 Schüler*innen sind wäh-

rend dieser Periode neu in die Schule eingetreten. Im Sommer 2020 sind 33 Schüler*innen aus der UMA-Schule ausgetreten. Die Austretenden wechselten meist in weiterführende Schulangebote des Kantons, einige aber auch direkt in eine Lehre oder in andere berufliche Bildungsangebote.

Wir alle, das Leitungsteam sowie die freiwilligen Lehrpersonen möchten an dieser Stelle dem Verein Netzwerk Asyl Aargau für das riesige, geleistete Engagement danken. Ihr habt vor gut fünf Jahren mit viel Mut und zu Beginn ohne finanzielle Unterstützung durch den Kanton und gegen teilweise massiven politischen Widerstand die UMA-Schule ins Leben gerufen. Ihr habt mit eurem Einsatz wesentlich mitgeholfen, dass wir inzwischen aus dem Angebot der Integrationsförderung im Kanton Aargau kaum mehr wegzudenken sind und weiterhin einen Beitrag zum Wohle der geflüchteten, jungen Menschen leisten können. Vielen, vielen herzlichen Dank.

Hansueli Ruch



Ausflug zum Alpenzeiger ob Aarau

Projekt Mentoring UJA

Berichtsperiode 01. Januar bis 31. Juli 2020

Das Jahr 2020 war auch für das Projekt «Mentoring für unbegleitete jugendliche Asylsuchende UJA» ein schwieriges und spezielles Jahr, es war aber auch ein Jahr der Veränderungen. Während des ersten Lockdowns im März 2020 konnten wir keine neuen Tandems zusammenführen. Und die bestehenden Tandems konnten sich in dieser Zeit nicht treffen. Wir suchten den intensiven Austausch mit unseren Mentorinnen und Mentoren, um mit ihnen Möglichkeiten zu besprechen, sich trotz Covid-19 zu engagieren. Wir zeigten ihnen Wege auf, wie sie in Kontakt mit ihren Mentees bleiben konnten. Dieser Kontakt war für unsere Jugendlichen sehr wichtig. Viele von ihnen leben in ihren Unterkünften auf sehr engem Raum, was der Kontakt nach draussen für sie umso wichtiger macht. Die Mentorinnen und Mentoren konnten in dieser schwierigen Zeit den Jugendlichen Halt geben. Wir versuchten, von zu Hause aus unterstützend da zu sein. Die intensive Betreuung hat sich gelohnt und es hat uns gefreut, dass nach Ende des Lockdowns alle bestehenden Tandems die schwere Zeit gut überstanden haben. In den Sommermonaten fanden die Treffen wie gewohnt statt. Anfang Juni haben auch wir wieder begonnen, Jugendliche in Tandems zu vermitteln. Erstaunt hat uns in diesem Moment, dass trotz Covid-19, viele unbegleitete minderjährige Jugendliche die Flucht in die Schweiz geschafft haben. So hatten wir nach dem Lockdown eine lange Warteliste mit Jugendlichen, die sich für das Mentoringprojekt angemeldet hatten. Somit sahen wir uns im Juni vor der Herausforderung, möglichst schnell viele neue Mentorinnen und Mentoren zu finden. In den folgenden Monaten machten wir die Erfahrung, dass in der Bevölkerung eine grosse Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, anzutreffen war. Am 19. September 2020 haben wir gemeinsam mit anderen Mentoringprojekten eine Standaktion in der Stadt Aarau organisiert, bei der wir Mentorinnen und Mentoren gewinnen konnten. So ist es uns im Jahr 2020 gelungen, zwanzig neue Tandems zusammenzuführen. Dennoch sind wir weiterhin auf der Suche nach Freiwilligen.

Im Juli hat das Projekt «Mentoring UJA» den Trägerverein gewechselt. Neu sind wir ein Teil des Projekts «Leben & Lernen», das unter dem Dach des gleichnamigen Vereins geführt



Eine Mentorenfamilie erlebt eine andere Kultur

wird. Nebst einem Bildungsangebot, einem Beratungs- und Coachingangebot ist das Mentoringprojekt der dritte Pfeiler. Das ganze Projekt ist Teil des Kantonalen Integrationsprojekt KIP. Dass der Kanton den Wert des Mentorings erkannt und in seine Strukturen aufgenommen hat, ist für uns ein Erfolg und freut uns riesig.

Unser Dank gilt allen Mentorinnen und Mentoren, die mithelfen, dass diese Jugendlichen in der Schweiz Fuss fassen können sowie dem Verein Netzwerk Asyl Aargau, der uns sein grosses Wissen und seine Strukturen zur Verfügung stellt.

Gabriela Gratwohl und Susanne Klaus



Drehpunkt Aarau – gemeinsam unterwegs

Ende Februar ging der Umzug vom Zwinglihaus an die Erlinsbacherstrasse dank Unterstützung von Freiwilligen problemlos über die Bühne und wir konnten uns im «Prozessor» einrichten. Der Verein Prozessor (www.prozessor-aarau.ch) hat an der Erlinsbacherstrasse eine eindrückliche Werkstatt eingerichtet, in der wir mit offenen Armen empfangen wurden. Da beide Vereine ähnliche Werte vertreten, herrscht ein offener und freundlicher Umgang unter allen Teilnehmenden und Besuchenden. Durch den Umzug in die Räumlichkeiten des Prozessors erhoffen wir uns, den Austausch zwischen geflüchteten Menschen und der lokalen Bevölkerung noch mehr zu fördern.

Bereits im März mussten aber, aufgrund von Covid-19, ein erstes Mal alle Präsenzangebote eingestellt werden. Einige Angebote wurden über Zoom weitergeführt. Schrittweise konnten ab den wärmeren Monaten der Deutschkurs, das Sportangebot und die Velowerkstatt – unter Einhaltung strenger Schutzmassnahmen – wieder geöffnet werden. Der Deutschkurs findet normalerweise in einem kleinen Unterrichtsraum mit Tischen und Stühlen, sowie einer Wandtafel statt. Bei schönem Wetter führen wir den Unterricht im Freien auf dem Vorplatz durch. Die Velowerkstatt wurde nach dem ersten Lockdown ebenfalls fortgeführt. Die Synergien mit dem Angebot des Prozessors kommen hier speziell gut zum Vorschein, da auch der Prozessor eine Velowerkstatt führt.

Der Montagstreff fand während dieser Zeit einige Male statt und war, wie immer, für alle Leute zugänglich. Leider waren meistens deutlich weniger Personen anwesend als vor dem Lockdown. Weil die Küche des Prozessors noch im Aufbau war, wurde jeweils eine einfache Verpflegung angeboten. Gegen Ende des Jahres wurde die Küche fertiggestellt. Wir freuen uns, diese in zukünftigen Montagstreffen nutzen zu können.

Im Herbst hatten wir die Ehre ein Team des Radiosenders Kanal K bei uns willkommen zu heissen. In einem Interview konnten wir unser Programm den Hörer*innen näherbringen.



Interview Kanal K Oktober 2020

Infolge der zweiten Covid-19-Welle mussten gegen Ende des Jahres die Präsenzangebote wieder vollständig eingestellt werden. Einige davon, wie z.B. der Deutschkurs, werden nun erfolgreich über Zoom weitergeführt.

Abschliessend lässt sich sagen, dass im Jahr 2020 besonders für die geflüchteten Menschen, die noch in Unterkünften leben oder grosse Sprachschwierigkeiten haben, die strengen Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie grosse negative Auswirkungen hatten. Sie leben auf engem Raum zusammen und häufig fehlt eine Tagesstruktur. Orte wie der Drehpunkt Aarau sind enorm wichtig. Sei es als Lernplattform und die Integration von geflüchteten Menschen, für den Austausch mit anderen oder für etwas Abwechslung. Daher hoffen wir, dass Orte wie der Drehpunkt Aarau von allen privaten und staatlichen Akteur*innen unterstützt und gefördert werden, damit persönliche Kontakte möglich sind.

Urban Brunner



Drehpunkt Baden – es geht weiter

Für den Secondhand-«Kleiderschrank» war es ein durchzogenes Jahr: Während elf Wochen im ersten und seit Mitte Dezember im zweiten Lockdown musste er geschlossen werden. Kleider dürfen seither nur nach dem Prinzip «click and collect» (bestellen und abholen) gekauft werden. Von Mai bis Dezember fand der Verkauf nach klaren Covid-19-Regeln statt: Hände waschen, in Präsenzliste eintragen, Maske tragen, nicht mehr als fünf Kund*innen im Laden. Es hat funktioniert, obwohl alle die Tee-, Kaffee- und Austauschrunden vermisst haben. Zudem hat sich das Kleiderschrank-Team neu zusammengesetzt: Sanja Samardzija, die Frau der ersten Stunde, musste sich aus beruflichen Gründen zurückziehen. Ihr gebührt ein riesiges Dankeschön. Auch Anette Wolffram hat sich aus der Leitung zurückgezogen. Wir konnten Rebecca Wengi für diese Aufgabe gewinnen.

Nicht betroffen vom Lockdown waren die Beratungsangebote. Online-Beratungen sind schwierig durchzuführen, da es direkte Begegnungen braucht, um zu einem Resultat zu kommen. Wir sind froh, dass die Beratungen, unter Einhaltung der Schutzmassnahmen, physisch durchgeführt werden konnten. Rebecca Wengi, die seit November 2020 als Praktikantin beim Verein Netzwerk Asyl Aargau angestellt ist, ergänzt unser Beratungsteam. Unterstützt von einem weiteren Freiwilligen wurden im Drehpunkt Baden im Jahr 2020 über 50 Härtefallgesuche für eine B-Bewilligung beim Amt für Migration und Integration eingereicht.

Ebenfalls vom Lockdown ausgeschlossen war der Lernraum, die Unterstützung der Lernenden bei den Hausaufgaben findet 1:1 statt. Es hat sich ein gutes System eingespielt: Die Lernenden melden ihren Bedarf (Fach und Thema) bis am Freitag der Koordinatorin Tanja Weil, diese teilt dann Lernende und Lehrende ein. Der Lernraum beginnt oft schon um 11 Uhr, damit keine Wartezeiten entstehen und genug Zeit da ist.

Die beiden Nähmaschinen werden regelmässig beansprucht. Die Idee eines Nähateliers mit Kursen wurde noch nicht verwirklicht.

In den Räumen des Drehpunktes findet vierzehntäglich ein befristeter, begleiteter Besuchsdienst statt. Rebecca Wengi hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe nach Anfrage des KESD Baden und in Zusammenarbeit zu übernehmen. Die Räume sind durch die zentrale Lage und die Infrastruktur sehr geeignet.

Im August wurde der lang gehegte Wunsch nach einer VELOwerkstatt wahr: Nach langer Suche fand sich ein geeigneter Raum in der Genossenschaft Limmatau in Ennetbaden, nahe des Bahnhofs Baden. Möglich gemacht hatte dies die Genossenschafterin Aila Ziegler und die finanzielle Unterstützung des Lions Club Baden. Unter kundiger Leitung von Martin Streicher-Porte entstand eine tolle Werkstatt. Gesucht werden weiterhin «Velomechaniker*innen», die bereit sind, Velos aufzubereiten.

Den Mietvertrag für den Drehpunkt Baden am Lindenplatz konnten wir bis Ende August 2022 verlängern. Nach wie vor unterstützt uns die Katholische Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden mit einem grosszügigen Mietzinszuschuss. Uns bleibt nun mehr Zeit für die Suche nach unserer Wunschliegenschaft: Ein Haus mit Garten und Platz für vielfältige Aktivitäten für alle Interessierten.

Rebecca Wengi und Patrizia Bertschi



Reparierte Velos warten auf Kundschaft

Help now

Die Lage ist menschenunwürdig

Offiziell gilt die Balkanroute seit 2016 als geschlossen. Der EU-Türkei-Deal sollte die Zahl der ankommenden Flüchtenden weiter senken. Es herrscht immer noch die Vorstellung, man könne einfach die Grenzen für geflüchtete Menschen und Migrant*innen schliessen, wegsehen, die Not und das Elend der Menschen auslagern, die Flucht- und Migrationsursachen verdrängen. Ungebrochen ziehen Tausende Menschen unter menschenunwürdigen Zuständen die Balkanroute nordwärts. An der Aussengrenze der europäischen Union, an der kroatisch-bosnischen Grenze endet für viele vorerst ihr Weg. Bosnien-Herzegowina, welches noch immer unter den Folgen des Krieges und grosser Armut leidet, wird zur Endstation für Geflüchtete auf ihrem Weg nach Deutschland, Italien, Frankreich oder in eines der skandinavischen Länder. Den geflüchteten Menschen bleibt nur der riskante Grenzübertritt über Gebirgsflüsse, Berge und Minenfelder aus dem Krieg der 90er Jahre. Menschenrechtsverletzungen, gewaltsame Übergriffe und Misshandlungen gehören zum Alltag an der EU-Aussengrenze und haben System. Unzählige illegale Push-Backs durch die kroatische Grenzpolizei sind inzwischen sehr gut belegt.

Unsere letzte Hilfsaktion führten wir im Zeitraum vom 3. bis 9. Februar 2020 in Bosnien-Herzegowina durch. Wir waren in Velika Kladuša, Bihać, Ključ, Sarajevo und Tuzla. In der Schweiz hatten wir warme Schlafsäcke, Decken, warme Kleidung und Spendengelder gesammelt. Mit unseren beiden Fahrzeugen war es uns möglich, diese mitzunehmen, direkt zu übergeben und vor Ort günstig Hilfsgüter einzukaufen.

Die Lage in Bihać und vor allem in Velika Kladuša war prekär. In der Region lebten zum damaligen Zeitpunkt mehr als 3'500 Menschen in vier Lagern, die durch die UN-nahe International Organisation for Migration (IOM) geleitet werden. Insbesondere im Lager Miral trafen wir auf besorgniserregende Zustände. Eine unbekannte Anzahl von geflüchteten Menschen befand sich in leerstehenden Häusern, Ruinen, Fabrikgebäuden oder im Wald in improvisierten Zelten. Viele wurden in den offiziellen Lagern abgewiesen. Es gäbe nicht genügend Platz. Nur Personen, die offiziell registriert sind, erhalten auch Nahrung und eine rudimentäre medizinische

Versorgung. Die Lage spitzte sich über den Winter weiter zu und es gab mehrmals bedrohliche und gewaltsame Eskalationen. In ganz Bosnien-Herzegowina befanden sich zum damaligen Zeitpunkt 7'000 bis 8'000 Menschen.

Vor unserer Ankunft wurde das inoffizielle Lager Vučjak in der Nähe von Bihać aufgelöst. Dieses Lager gelangte, aufgrund der dort herrschenden Zustände, bereits im November 2019 in die internationalen Schlagzeilen. Viele der Bewohner*innen von Vučja wurden inzwischen wieder zurück nach Sarajevo transportiert und fanden in den neu etablierten Lagern Ušivak und Blažuj eine vorläufige Bleibe. Zur Zeit unseres Aufenthaltes in Sarajevo lebten mehrere Tausend Personen in den Lagern, in privaten Unterkünften, auf der Strasse, unter Brücken oder leerstehenden Häusern. In der Stadt gab und gibt es verschiedene Einzelpersonen und Gruppierungen, die oft informell, schnell und unkompliziert Hilfe leisten, Kleidung oder Nahrung organisieren.

Für unsere, inzwischen 13. Hilfsaktion – auf der Balkanroute, schlossen sich die Nationalrätin Céline Widmer sowie die Nationalräte Cédric Wermuth und Fabian Molina in Sarajevo an. Dort waren wir Gäste der Schweizer Botschaft. Botschafterin, Andrea Rauber, empfing uns zu einem Abendessen mit Vertretern der bosnischen Behörden. Ebenfalls begleitete sie uns in die beiden IOM-Lager, um sich ebenfalls ein Bild der Lage zu machen. In der Innenstadt waren wir mit Freiwilligen in den Strassen der Stadt aktiv und kauften Lebensmittel, warme Schuhe und Kleidung, Medikamente, Hygieneartikel etc. und suchten Hotspots auf.

Unsere Rückreise planten wir über Tuzla, da viele Menschen aus Serbien kommend diese Bergarbeiterstadt erreichen. Hunderte leben auf der Strasse oder lagern bei winterlichen Temperaturen vor dem Bahnhof. Von hier aus ziehen sie weiter nach Bihać oder versuchen den Grenzübergang nach Kroatien. Oft werden sie gewaltsam nach Bosnien zurückgeschafft und landen wieder in Tuzla. Zu jenem Zeitpunkt ignorierten respektive tolerierten die Behörden in Tuzla die am Bahnhof und in der Stadt campierenden Migrant*innen. Inzwischen hat sich der Ton und der Umgang mit Migrant*innen, sowohl in Tuzla, wie auch in ganz Bosnien verschärft.

In der Schweiz war es uns mehrmals möglich über die Situation auf der Balkanroute und an der kroatisch-bosnischen EU-Grenze zu berichten. Auf Einladung von Samira Marti konnte Projektleiter Stefan Dietrich im Bundeshaus vor Nationalrättinnen und Nationalräten über die Lage an der EU-Aussengrenze berichten. Auch Radio Kanal K lud uns zum Talk «Akzent» nach Aarau ein. Zudem berichteten die AZ und lokale Medien darüber.

Stefan Dietrich



Lager Kljuc Februar 2020

«500 Menschen für den Kanton Aargau»

Seit längerem ist bekannt, dass die Aufnahmekapazität in den Lagern auf den griechischen Inseln längst überschritten ist und die hygienischen und räumlichen Verhältnisse menschenunwürdig sind. Aktuelle Bilder bestätigen, dass neue Camps auf Lesbos keine Lösung, sondern Teil des Problems sind. Das schnell errichtete Camp «Kara Tepe» hält der Witterung nicht stand, es gibt nur beschränkten Zugang zu Wasser. Täglich werden Menschenrechte wie beispielsweise jenes auf körperliche und geistige Unversehrtheit oder das Recht von Kindern auf Bildung gebrochen. Europa und damit auch die Schweiz schaut untätig zu.

Mit dem Osterappell im April 2020 haben 30'000 Menschen die Landesregierung aufgefordert, 5'000 Menschen aus griechischen Lagern zu evakuieren und in die Schweiz zu bringen. Der Bundesrat blieb hart und wies die Forderung mit Verweis auf die fehlenden Gesetzesgrundlagen und das Dublin-Abkommen zurück. Zudem beteuerte der Bund, es fehle an der Bereitschaft der Kantone weitere Menschen aufzunehmen.

Anlässlich des Flüchtingstages im Juni 2020 lancierte der Verein Netzwerk Asyl Aargau mit weiteren Aargauer Organisationen eine Petition an den Regierungsrat mit der Forderung, dem Bund zu signalisieren, dass der Aargau die Kapazität habe um 500 Menschen aufzunehmen. In den autofreien Zonen von Aarau und Baden verteilten wir Hunderte Schuhpaare, um symbolisch und pandemiekonform zu demonstrieren. Zusätzlich bauten wir mit Jungpolitiker*innen der JUSO und der Jungen Grünen vor der Umweltarena in Spreitenbach ein temporäres Lager auf, um die dort tagenden Grossräte*innen auf die misslichen Zustände aufmerksam zu machen. Leider prallten Appell wie auch zwei ähnliche Vorstösse von SP, Grünen und EVP-BDP am Unwillen der Aargauer Exekutive ab. Der Kanton habe diesbezüglich keine Handlungskompetenz und ohnehin fehlten die Räumlichkeiten, um die Menschen unterzubringen.

Diese Abwehrhaltung rief die Fraktionen der SP und der Grünen in den Aargauer Einwohnergremien auf den Plan. Mit Vorstössen versuchten sie die Parlamente davon zu überzeugen, dem Kanton mitzuteilen, dass man gewillt sei, den Anteil der Menschen aufzunehmen, den die Gemeinde im Verhältnis ihrer Einwohner*innen zur Gesamtbevölkerung im Kanton zu übernehmen hat: für Aarau handelt es sich dabei um 14 Personen. Bereits nach kurzer Zeit

durfte die Kampagne etwa in Lenzburg, Baden, Brugg, Windisch oder Aarau wichtige Erfolge erzielen.

Anknüpfend an diese Idee, schrieb der Verein Netzwerk Asyl Aargau – über das breite Netzwerk von Freiwilligen – im Herbst zahlreichen Gemeinderäten einen Brief und forderte diese auf zusätzlich zum bisherigen Verteilschlüssel Menschen aufzunehmen. Offenbar kennen viele Gemeinden ihre Kompetenz in dieser Hinsicht nicht und lehnten die Anträge mit der Begründung einer fehlenden Zuständigkeit ab. Während sich bislang nur die Stadt Laufenburg solidarisch zeigt und den Antrag von rund 40 unterzeichnenden Petitionär*innen gut heisst, lehnen die meisten anderen die Forderung ab. Immerhin sind einige Gemeinden gewillt, zusätzlichen Raum für die Aufnahme zu schaffen, sofern der Kanton diesbezüglich anfragt oder das Kontingent seinerseits erhöht. Der Ball liegt nun wieder bei der Kantonsregierung und der Verein Netzwerk Asyl Aargau bleibt hartnäckig.

Rolf Schmid



Aktion vor Umweltarena Juni 2020

Gemeinsam mit Anderen

Im Aargau ...

Die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA), vor 10 Jahren gegründet, vermittelt zwischen Migrant*innen, Zivilgesellschaft und Behörden. Immer mehr suchen auch geflüchtete Menschen ihren Rat. In Zusammenarbeit mit der AIA und anderen Organisationen wie dem Jugendrotkreuz hat der Verein Netzwerk Asyl Aargau den Flüchtlingsstag gestaltet.

Seit 2016 wurden sieben regionale Stellen für Koordination der Freiwilligenarbeit im Asylbereich (KFAs) geschaffen. Die Zusammenarbeit ist, je nach Einstellung und Kapazität der Beteiligten, unterschiedlich.

Das Amt für Migration und Integration hat ein hilfreiches «Kontaktblatt für Freiwillige im Asylbereich» herausgegeben, das zeigt, welche Amtsstelle zu welchem Anliegen kontaktiert werden kann.

... und in der Schweiz

Manche Probleme im Asylwesen lassen sich nur gesamtschweizerisch lösen. Die Interessen der Mehrheit im Parlament steht einer menschenfreundlichen Migrationspolitik im Weg. Dies zu ändern ist eine mühsame Aufgabe.

Deshalb tun sich seit Herbst 2018 Organisationen mit ähnlichen Zielen wie der Verein Netzwerk Asyl Aargau unter dem Namen «solinetze.ch» zusammen, um Erfahrungen und Einsichten auszutauschen, voneinander zu lernen und eine humanere Migrationspolitik voranzutreiben.

«solinetze.ch» ist zunächst ein loser Zusammenschluss. Vertreter*innen der regionalen und kantonalen Solinetze kommen jährlich viermal zusammen, 2020 zweimal als Video-Konferenz. Aus juristischen Gründen musste ein Verein gegründet werden, was für die Beziehung zu den Behörden förderlich ist. Leider lässt die Verbindung zu den Weggenoss*innen der Romandie noch auf sich warten.

Einige Jahre vor «solinetze.ch» haben vorab Theolog*innen das «Netzwerk Migrationscharta» gestartet (www.migrationscharta.ch). Es will bei Kirchen eine migrationsfreundliche

Einstellung voranbringen und beruft sich dabei auf die Bibel. Das Zusammenspiel der beiden Netzwerke soll noch optimiert werden.

Drei Probleme, die wir lösen wollen:

- «Beim Namen nennen» erinnert an die Tausenden, die beim Versuch, Europa zu erreichen, ertrunken sind. Die Schweiz soll sich bei der EU dafür einsetzen, dem Sterben im Mittelmeer ein Ende zu setzen und Seenotrettung nicht zu verhindern. Ähnlich des «Osterappells», beides von Migrationscharta.ch angestossen und inspiriert.
- Mit «Evakuieren jetzt» arbeitet «solinetze.ch» zusammen. Indem die Türkei geflüchtete Menschen nach Westen weiterziehen lässt, sind viele auf den nahen ägäischen Inseln, auch im Flüchtlingslager Moria gestrandet. solinetze.ch versucht die Bundesbehörden dafür zu gewinnen, dass die Schweiz ein Kontingent dieser Geflüchteten aufnimmt, bisher noch erfolglos. Rechtfertigend wird auf die humanitäre Hilfe der Schweiz vor Ort hingewiesen.
- Langzeit-Nothilfebezüger*innen: Das Staatssekretariat für Migration (SEM) lehnt Asylgesuche ab, wenn Antragsteller*innen die dafür nötige Flüchtlingseigenschaft nicht glaubhaft machen können. Weil Abgewiesene oft nicht wissen, wohin sie zurückkehren können, bleiben sie hier, beziehen Nothilfe (Aargau Fr. 7.50 pro Tag) und dürfen nicht arbeiten, was für alle Seiten unbefriedigend ist. Einigermassen Integrierte können ein Härtefallgesuch einreichen. «solinetze.ch» sucht hierbei zu einer fairen Lösung beizutragen.

Max Heimgartner

Jahresrechnung
Verein Netzwerk Asyl Aargau

Bilanz per 31.12.2020

AKTIVEN	2020
Kasse	2'424
Postcheck / Valiant Bank	259'796
Gutscheine	1'130
Verrechnungskonti Projekte	-5'378
Transitorische Aktiven	2'362
Mietkaution	11'010
TOTAL AKTIVEN	271'345

PASSIVEN	2020
Verbindlichkeiten / Kreditoren	4'665
Transitorische Passiven	25'019
Rückstellungen Projekte	75'222
Vereinsvermögen	116'160
Gewinn / Verlust (-)	50'279
TOTAL PASSIVEN	271'345

Die Rechnung S. 32 + 33 von Margrit Bühler vor Revision, März 2021

Erfolgsrechnung 01.01–31.12.2020

AUFWAND	2020
Löhne, Sozialversicherungen und Versicherungen	24'822
Geschäftsstelle inkl. Infrastruktur/Dienstleistung Dritter	38'490
Mitaufwand gesamt inkl. NK	39'788
«contacts» (ohne Mietkosten)	18'265
Deutschkurse	6'580
Fahrkosten	7'496
Öffentlichkeitsarbeit	5'300
Unterstützung geflüchtete Menschen	36'066
Veranstaltungen	1'697
Spesen Freiwillige	5'440
Allgemeiner Aufwand	14'655
Aufwand Projekte allgemein	9'334
Rückstellungen Projekte	50'279
a.o. Aufwand	15'000
TOTAL AUFWAND	273'214
ERTRAG	2020
Mitgliederbeiträge	9'840
Beiträge SWISSLOS	49'833
Spenden Gemeinden	28'570
Spenden Kirchen, kirchliche Institutionen	52'338
Spenden allgemeine Einrichtungen	2'816
Spende Migros-Gutscheine	7'000
Spenden Privatpersonen	19'245
Spenden Freiwillige	4'473
Spenden «contacts»	1'040
Spenden / Einnahmen div.	64'393
Einnahmen Deutschkurse	6'820
Einnahmen Overhead Beiträge Projekte	27'253
a. o Ertrag	14'716
Auflösung Rückstellung Projekte	26'000
TOTAL ERTRAG	323'493
Total Aufwand	273'214
Total Ertrag	323'493
GEWINN 2020	50'279

An den Bundesrat:

Evakuieren Sie
Moria jetzt!
Wolldecken sind
nicht genug.
Wir haben Platz
an unseren
Tischen.



verein netzwerk asyl aargau

Personelles

An der schriftlich durchgeführten MV vom 23.09.2020 (MV 28.04.2020 wegen Corona verschoben) wurden Margrit Bühler, Valentin Emmenegger und Lea Schmidmeister für weitere zwei Jahre (2020/2021) im Vorstand bestätigt. Jacqueline Lüscher wurde für ein Jahr (2020) bestätigt. Neu in den Vorstand wurden für zwei Jahre (2020/2021) Mohamed Abdulkadir, Rahim Mohammadzadeh und Rolf Schmid gewählt.

Vorstand und Ressorts

Mohammed Abdulkadir	Patrizia Bertschi (Präsidium, Beratung)
Urban Brunner	Margrit Bühler (Finanzen + Personal)
Valentin Emmenegger	Rolf Geiser (bis 23.09.2020)
Jacqueline Lüscher	Rahim Mohammadzadeh
Lea Schmidmeister (Politik, Beratung)	Rolf Schmid

Geschäftsstelle	Sandra-Anne Göbelbecker (Mandat: 50% inkl. Buchhaltung)
-----------------	---------------------------------------------------------

Personal

Rojda Boran-Temel	Projekt UMA – Leben und Lernen, Praktikantin 60% 06.01.2020–15.07.2020
Gabi Gratwohl	Projekt UMA – Leben und Lernen, Mitglied Schulleitung 60% bis 31.07.2020
	Projekt Mentoring UJA, Co-Projektleiterin 26,5% bis 31.07.2020
Susanne Klaus	Projekt UMA – Leben und Lernen, Mitglied Schulleitung 60% bis 31.07.2020
	Projekt Mentoring UJA, Co-Projektleiterin 26,5% bis 31.07.2020
Hansueli Ruch	Projekt UMA – Leben und Lernen, Projektleiter 90% bis 31.07.2020
Rebecca Wengi	Verein Netzwerk Asyl Aargau, Praktikantin 50% seit 01.11.2020
Anna von Wyly	Projekt Club Asyl Aarau, Projektleiterin, 01.01.2020–31.01.2020

Kontaktadressen

«contacts» & Projekte

«contact» Aarau

Katholisches Pfarrhaus Aarau
Laurenzenvorstadt 80, 5000 Aarau
Öffnungszeit:
Dienstag 15–18 Uhr
Donnerstag 18–21 Uhr
Katharina Hotz, 079 562 15 90,
k.hotz@bluewin.ch
Jonathan Loosli, 077 477 07 53,
joniloosli@gmail.com

«contact» Bad Zurzach

Forum Kath. Kirche St. Verena
Hauptstr. 40a, 5330 Bad Zurzach
Öffnungszeit:
Dienstag 14–17 Uhr
Rebecca Wengi, 079 813 32 04,
rwengi80@gmail.com

«contact» Brugg

Jugendkulturhaus Piccadilly
Toerlirain 4, 5200 Brugg
Öffnungszeit:
Montag 14–17 Uhr
Elisabeth Brönnimann,
056 441 07 40, elibro@gmx.ch
Jörg Hartmann, 079 255 62 65,
jo.hartmann@bluewin.ch

«contact» Oberwynental/Menziken

Reformiertes Kirchgemeindehaus
Kirchstr. 20, 5737 Menziken
Öffnungszeit: Montag 17–19 Uhr
Heidi Schaffner, 062 771 10 80,
schaffner_menz@bluewin.ch

«contact» Nussbaumen

Begegnungszentrum Liebfrauen
Katholische Kirche, Fliederstr. 4,
5415 Nussbaumen
Öffnungszeit:
Mittwoch 14–17 Uhr
Rebecca Wengi, 079 813 32 04,
rwengi80@gmail.com

«contact» Rheinfelden

Verschiedene Orte und Zeiten
Selma Tschopp, 061 831 44 24,
selma.tschopp@gmx.ch

«contact» Windisch

Katholische Kirchenzentrum
St. Marien, Hauserstr. 18,
5210 Windisch
Öffnungszeit:
Donnerstag 09–11 Uhr
Monika Mösch, 079 423 36 18,
m.moesch51@gmail.com

Drehpunkt Aarau

Prozessor, Erlinsbacherstr. 34,
5000 Aarau
Montagstreff: 17.30–20 Uhr
Kontakt:
Urban Brunner, 078 610 69 89,
urbanbrunner@gmail.com

Bicycle Kitchen

Prozessor, Erlinsbacherstr. 34, Aarau
Dienstag + Donnerstag 16–18 Uhr
Kontakt:
Naser Mohammadi, 077 961 29 48

Contact Sport Aarau

Oberstufenschulhaus Schachen, Aarau
Montag 20.15 Uhr Fussball
Kontakt:
Ambis Osman, 078 804 09 06,
ambisosman@gmail.com

Kleiderabgabe «Wenk»

Jugendtreff Wenk, Rohrerstr. 6,
5000 Aarau
Jeden 1. Dienstag im Monat 14–17 Uhr
Kontakt:
Esther Nützi, 062 827 04 89,
esther.nuetzi@bluewin.ch

Drehpunkt Baden

Zürcherstr. 1, 5400 Baden
Öffnungszeiten:
Montag 17–19 Uhr,
Mittwoch 17–19 Uhr,
Samstag 13–16 Uhr
Leiterin Kleiderschrank:

Rebecca Wengi, 079 813 32 04,
rwengi80@gmail.com

Lernraum:

Tanja Weil, 079 927 95 44,
tanja.weil@arcor.de

Koordination:

Sandra-Anne Göbelbecker,
079 666 31 60, info@netzwerk-asyl.ch

Velowerkstatt:

Limmatauweg 7, 5408 Ennetbaden
Martin Streicher-Porte, 077 477 41 62,
martinstreicherporte@googlemail.com

Projekt Help now

Projektleitung:
Stefan Dietrich, 078 673 08 92,
helpnowch@gmail.com

Kontaktadressen Deutschunterricht

Aarau «contact»

Hans-Paul Müller, 079 230 09 38,
hanspaul.mueller@bluewin.ch

Aarau Drehpunkt

Lena Schönenberger, 076 548 15 12,
lena.00@hotmail.com

Aarburg

Gertrud Palmen, 079 959 09 50,
gpalmen@bluewin.ch

Bad Zurzach

Rebecca Wengi, 079 813 32 04,
rwengi80@gmail.com

Brugg

Elisabeth Brönnimann, 056 441 07 40,
elibro@gmx.ch
Jörg Hartmann, 079 255 62 65,
jo.hartmann@bluewin.ch

Klingnau

Eva Kuhn, 056 246 17 20,
eva.kuhn@schreibgewandt.ch

Lenzburg

Franziska Meyer, 062 892 35 60,
miss.franziska.meyer@gmail.com

Oberwynental/Menziken

Heidi Schaffner, 062 771 10 80,
schaffner_menz@bluewin.ch

Möhlin

Christa Heusser, 061 851 34 60,
christa.heusser@sunrise.ch

Catherine Goumeons, 076 479 33 11,
cath.goum@gmail.com

Nussbaumen

Rebecca Wengi, 079 813 32 04,
rwengi80@gmail.com

Rheinfelden

Selma Tschopp, 061 831 44 24,
selma.tschopp@gmx.ch

Wohlen

Theres Hallwyler, 079 638 15 02,
theres.hallwyler@bluewin.ch

Jahresplanung 2021

Vorstandssitzungen

Mittwoch, 03.02.2021	19.00–21.00 Uhr	Zoom
Mittwoch, 17.03.2021	19.00–21.00 Uhr	Zoom
Montag, 17.05.2021	19.00–21.00 Uhr	FZ Karussell Baden, Kursraum
Mittwoch, 23.06.2021	19.00–21.00 Uhr	FZ Karussell Baden, Kursraum
Dienstag, 17.08.2021	19.00–21.00 Uhr	FZ Karussell Baden, Kursraum
Mittwoch, 29.09.2021	19.00–21.00 Uhr	FZ Karussell Baden, Kursraum
Dienstag, 02.11.2021	19.00–21.00 Uhr	FZ Karussell Baden, Kursraum

Mitgliederversammlung

Montag, 03.05.2021 19.30–21.00 Uhr Zoom

Flüchtlingstag

Samstag, 19.06.2021 11.00–16.00 Uhr Baden Bahnhofplatz

Netzwerktagung Datum noch nicht festgelegt

Filmanlass Odeon Brugg Datum noch nicht festgelegt

Retraite

Samstag, 26.06.2021 10.00–14.00 Uhr Baden

Runder Tisch Asyl mit RR Jean-Pierre Gallati

Donnerstag, 08.04.2021 16.00–17.30 Uhr Aarau DGS
Donnerstag, 28.10.2021 16.00–17.30 Uhr Aarau DGS

Austauschtreffen «contacts» und Deutschunterricht A+B-Orte

Mittwoch, 03.03.2021	19.00 Uhr	Zoom
Mittwoch, 12.05.2021	19.00 Uhr	Aarau Pfarrei Peter und Paul

Kinder fragen, der Bund antwortet

Kinder wollen die kniffligsten Sachen wissen.
Zum Beispiel: «Warum ist das so?»

Von Andrea Arežina, 26.05.2020, Die Republik

Kinder sind direkt. Politikerinnen und Politiker sind es nicht.
Deshalb ist es gut, dass Kinder viel fragen. Damit sie mehr über die Politik lernen.
Etwa, dass es auf einfache Fragen keine einfachen Antworten gibt.

Nehmen wir etwa die 23 Flüchtlingskinder aus Griechenland, die am vorletzten Samstag auf dem Flughafen Kloten landeten. Sie wurden zunächst für 14 Tage in Quarantäne gesteckt. Nach ihrer Entlassung könnten sie etwa die folgenden Fragen stellen. Und würden dann vom Staatssekretariat für Migration wahrscheinlich in etwa folgende Antworten bekommen.

Die 23 Kinder: «Schön, dass wir hier sein dürfen. Aber warum eigentlich niemand außer uns?»

Das Staatssekretariat für Migration: «Die Schweiz hat im Januar 2020 Griechenland angeboten, unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA), die einen familiären Bezug zur Schweiz haben, auf der Grundlage der Dublin-III Verordnung aufzunehmen. Die Eltern und Grosseltern der unbegleiteten Minderjährigen sind – per Definition – nicht auffindbar.»

Die 23 Kinder: «Warum ausgerechnet die Zahl 23?»

Das Staatssekretariat für Migration: «Das Staatssekretariat für Migration hat Gesuche für die Aufnahme von 23 unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden, die in Flüchtlingslagern festsitzen, erhalten und bewilligt.»

Die 23 Kinder: «Hm, und wieso hat der Bundesrat vor ein paar Wochen von bis zu 9000 zusätzlichen Plätzen geredet?»

Das Staatssekretariat für Migration: «So viele wären nur möglich, wenn das Notfallkonzept Asyl aktiviert würde. Der Bund verfügt über rund 4500 Unterbringungsplätze, wovon aufgrund der Social-Distancing-Regeln des Bundesamts für Gesundheit rund die Hälfte genutzt werden können (aktuell circa 2200 Plätze). Die Auslastung dieser Plätze liegt derzeit bei rund 67 Prozent.»

Die 23 Kinder: «Wir wissen das Social Distancing zu schätzen. Auf der Insel Lesbos leben im Lager Moria schliesslich 20'000 Menschen auf engem Raum. Eine andere Frage noch: Stimmt es, dass die Flüchtlinge aufnehmen wollten? Eine Journalistin hat uns erzählt, dass sie erst letzte Woche nachgefragt hat, ob das immer noch so sei, und die drei Städte sagten ihr, sie würden, aber sie dürften nicht, weil Sie ihnen das nicht bewilligen würden.»

Das Staatssekretariat für Migration: «Die Bereitschaft einzelner Städte, zusätzliche Flüchtlinge aufzunehmen, ist begrüssenswert; die Voraussetzungen für die Aufnahme zusätzlicher Personen sind derzeit jedoch nicht gegeben, und eine solche Aufnahme könnte nur in Absprache mit den Kantonen erfolgen; es besteht kein rechtlicher Rahmen für eine Sonderlösung für einzelne Städte.»

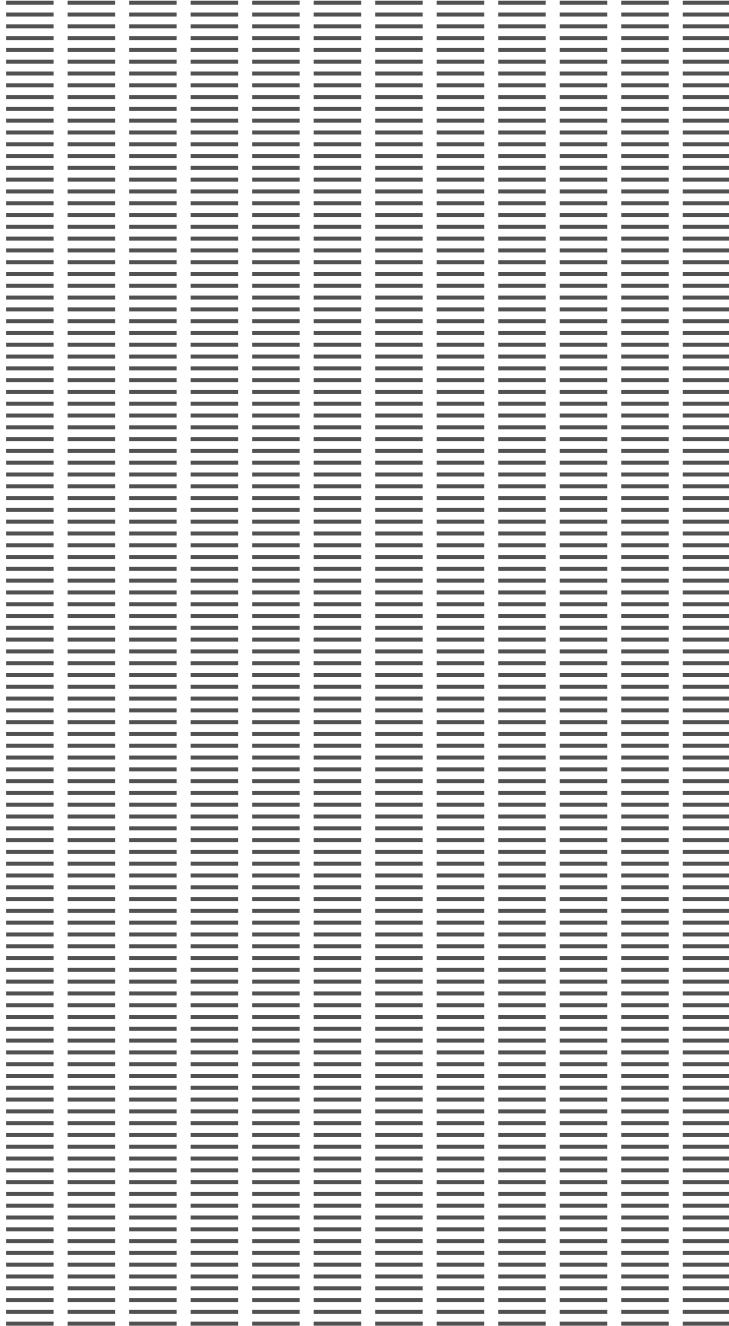
Kurz, schon dieser kleine Dialog zeigt, wie wenig Kinder von der Politik verstehen. Wie viel sie noch zu lernen haben, schon allein über den rechtlichen Rahmen. Und wie anstrengend es ist, auf direkte Fragen eine Antwort zu finden.

Gut, haben wir nicht mehr als 23 geholt!

500 Menschen für den Aargau

#evakulierenJETZT

#FlüchtlingsstageAargau2020



500 geflüchtete Menschen zu 687207 Aargauer*innen

1 : 1356

Ich fordere den Regierungsrat und den Grossen Rat auf jetzt zu handeln!

Ich schliesse mich dem Osterappell der Landeskirchen, der unterzeichnenden Organisationen und Einzelpersonen an und unterstütze die Forderung, 500 geflüchtete Menschen aus Griechenland in den Aargau zu holen. Als Dublin-Staat trägt die Schweiz eine Mitverantwortung für die humanitäre Katastrophe auf den griechischen Inseln. Wir haben im Aargau die nötigen Kapazitäten und finanziellen Mittel, um einen wichtigen Beitrag an die Evakuierung zu leisten.

Baden/Aarau

#Flüchtlingsstage2020

Bitte
frankieren.

Ich schliesse mich dem Osterappell der Landeskirchen, der unterzeichnenden Organisationen und Einzelpersonen an und unterstütze die Forderung, 500 geflüchtete Menschen aus Griechenland in den Aargau zu holen. Als Dublin-Staat trägt die Schweiz eine Mitverantwortung für die humanitäre Katastrophe auf den griechischen Inseln. Wir haben im Aargau die nötigen Kapazitäten und finanziellen Mittel, um einen wichtigen Beitrag an die Evakuierung zu leisten.

Departement Volkswirtschaft und Inneres
Regierungsrat Urs Hofmann

Frey-Herosé-Strasse 12

5001 Aarau

Name, Ort, Unterschrift

Aargauische Evangelische Frauenhilfe AEF, Aargauischer Katholischer Frauenbund AKF, Anlaufstelle Integration Aargau AIA, Caritas Aargau, Club Asyl Aargau, Demokratisches Kurdisches Gesellschaftszentrum, Evangelisch-methodistische Kirche Baden, frauenaargau, Frauenzentrale Aargau, Grüne Aargau, HEKS, Junge Grüne Aargau, JUSO Aargau, Kontaktgruppe Asyl Frick, Kulturhaus Royal Baden, Nosotras Aargau, OOAM Festival, Psy4Asyl, Reformierte Kirchgemeinde Baden, Röm. Kath. Kirchgemeinde Rheinfelden (Diakoniestelle), Selsorgeteam kath. Pfarrreien Wettingen + Würenlos, SP Aargau, Verein Frauen*Streich Aargau, Verein Kafi Royal, Verein K-TREFF Baden, Verein Netzwerk Asyl Aargau, Verein Solibrugg, Verein treff.punt Wettingen

fluechtlingsstage-aargau.ch • migrationscharta.ch • evakuieren-jetzt.ch

Geschäftsstelle
Verein Netzwerk Asyl Aargau
Täfernstr. 14
5405 Baden-Dättwil
056 622 74 67
info@netzwerk-asyl.ch
www.netzwerk-asyl.ch

Spenden
PC-Konto 50-19424-1
IBAN: CH80 0900 0000 5001 9424 1
BIC: POFICHBEXXX
Kontoinhaber:
Verein Netzwerk Asyl Aargau

Freiwillig flieht niemand!